



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

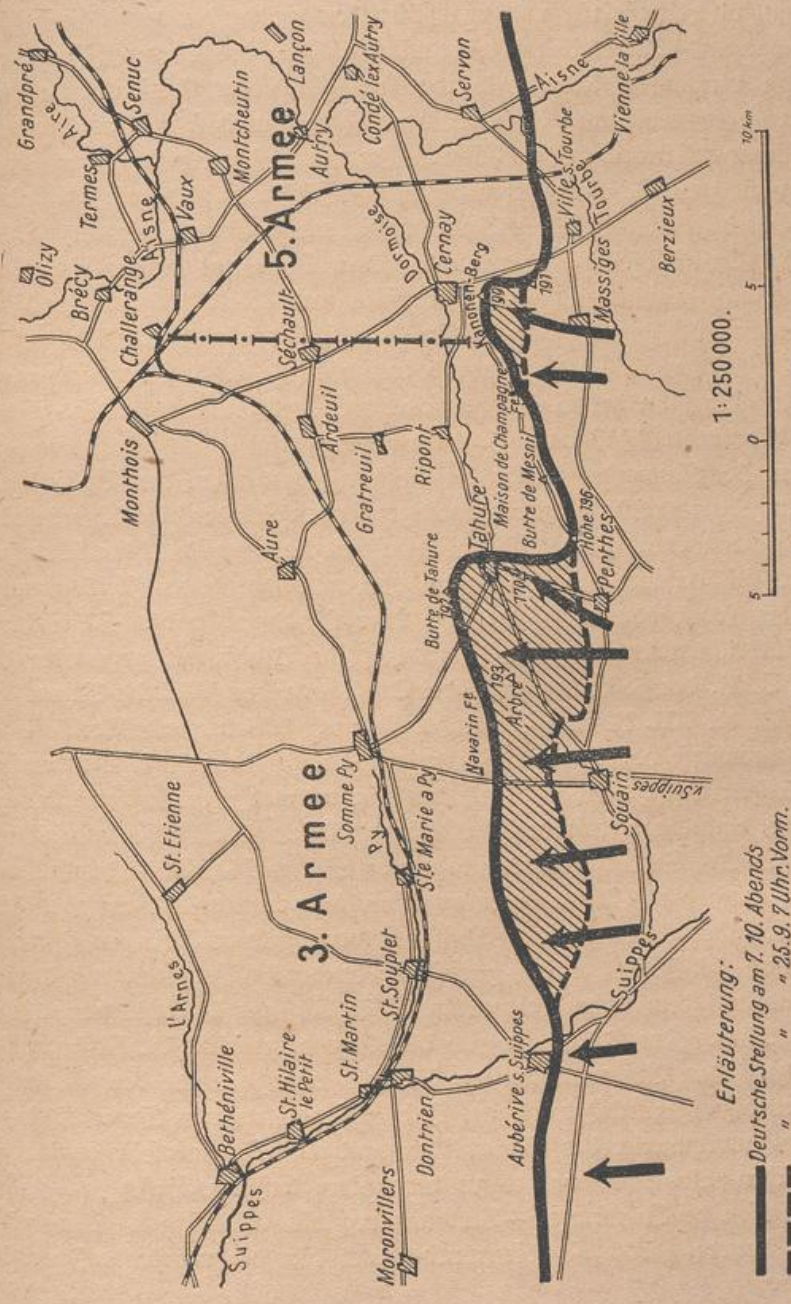
Beginn der Herbstschlacht in der Champagne

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Beginn der Herbstschlacht in der Champagne.

Am 25. September waren die Sturmangriffe der Infanterie bereits in vollem Gange. Bei der 3. Armee wurden die durch gewaltiges Artilleriefeuer und Verwendung von Gasgeschossen hervorgerufenen Einbußen an lebender Kraft, Material und Stellungsteilen besonders empfindlich. Im Bereich des an den rechten Flügel der 5. Armee angrenzenden VIII. R. K. des Generals Fleck hatten die Truppen vorderster Linie einen überaus schweren Stand und keine Möglichkeit, die gerissenen Lücken rechtzeitig durch bereite Reserven aufzufüllen. Im allgemeinen konnte die 3. Armee indessen die rückwärtigen Linien des VIII. R. K. halten. Abends stand nicht einwandfrei fest, ob in dem besonders heftigen Ringen bei Massiges und am Kanonenberg (Höhe 199) östlich Maison de Champagne Ferme die Verbindung zwischen meinem rechten Flügel, der 21. R. D. des XVIII. R. K., und der Division Ditsfurth des VIII. R. K. erhalten geblieben war.

Auf der Nacht beider Armeen führte daher die dringend gebotene Vorsicht zu besonderen Maßnahmen. Es galt, die Behauptung des beherrschenden Kanonenberges unbedingt sicherzustellen. Der Franzose konnte durch einen hier etwa in unsere Front getriebenen Keil auch unsere Höhenstellung nordöstlich Massiges zu Fall bringen und weiterhin die Artillerie des XVIII. R. K. auf das schwerste gefährden. Der ganze Halt dieses Korps und des benachbarten XVI. A. K. in den Argonnen hing von der Standhaftigkeit des linken Flügels der 3. Armee ab. Ich suchte persönlich das Einvernehmen der beteiligten Generalkommandos auf der Nacht beider Armeen zu fördern. Es galt hierbei nicht unerhebliche Widerstände beim Generalkommando des VIII. R. K. zu überwinden, dessen Führer unter dem unmittelbaren Eindruck der ihm zugegangenen Meldungen über die schwere Einbuße an Truppen und Gelände sich mit der Absicht trug, die Verteidigung bis hinter die Dormoise nach rückwärts zu verlegen, was mit Rücksicht auf die Lage meines rechten Flügels nicht angängig war. Meinen sehr ernsten Vorstellungen und Befehlen am Fernsprecher gelang es, ihn zum Verzicht auf diesen Gedanken zu bewegen. Der Vorfall ist mir vom psychologischen Gesichtspunkt aus immer ein Beweis dafür gewesen, daß in Augenblicken, wo die Nerven selbst eines stahlharten Führers wenn auch nur kurze Zeit versagen, alles davon



1:250 000.

————
 Deutsche Stellung am 7. 10. Abends
 " " " 25. 9. 7 Uhr. Vorm.

Erklärung:

Skizze 2. Die Herbstschlacht in der Champagne 1915.

abhängt, ob rechtzeitig und rücksichtslos genug der durch die örtlichen Vorgänge und Eindrücke nicht beeinflusste Wille des oberen Führers sich Geltung verschaffen kann. Es war ein glücklicher Umstand, daß mich die Fernsprechverbindung in den Stand setzte, durch sofortiges Eingreifen unabsehbares Unheil zu verhüten. Irgendein Verdienst rechne ich mir dabei nicht zu. Schwierig war die Sache für mich nur insofern, als ich nicht Oberbefehlshaber dieses Kommandierenden Generals war.

Bei der Feststellung der tatsächlichen Lage am rechten Flügel des XVIII. R. K. zeichnete sich durch Umsicht und Kaltblütigkeit der junge Hauptmann v. Ilsemann aus. Er kam später als Generalstabsoffizier zu meinem Oberkommando, von wo er zur O. G. L. Kommandiert wurde; dann ernannte ihn der Kaiser zu seinem Flügeladjutanten. Mit ihm ist er im November 1918 nach Holland gegangen.

Am 26. September wurde die Absicht des mit frischen Kräften und unter ungeheurem Munitionseinsatz angreifenden Feindes deutlich erkennbar. Seine mit weiten strategischen Zielen angelegten Durchbruchversuche richteten sich bei uns in der Champagne in verzweifeltsten Anstrengungen gegen die Front von den Argonnen über Somme Py bis St. Souplet. Der Nachrichtendienst glaubte 25 französische Divisionen gegenüber dem XVIII. R. K. der 5. Armee, den drei Divisionen des VIII. R. K. und der 24. R. D. des XII. R. K. feststellen zu können. Weittragende Artillerie und Bombenabwürfe von Fliegern störten empfindlich den Verkehr in unseren rückwärtigen Ortschaften und auf den Bahn- und Straßenverbindungen.

Die unbedingt erforderliche Einheitlichkeit der Befehlsverhältnisse wurde am 26. September vormittags von Seiner Majestät dadurch herbeigeführt, daß die 3. Armee meinem Befehle mitunterstellt wurde. Die O. G. L. fuhr alle hinter der Westfront verfügbaren Reserven, darunter die 5. und 56. J. D., einige gemischte Landwehr-Brigaden und zuletzt auch das aus dem Osten kommende X. A. K., zur Unterstützung heran. Gegen Mittag des 26. hatte sich die Lage beim VIII. R. K. bedenklich zugespitzt. Der Kommandierende General erwog erneut den Gedanken, die Verteidigung zurückzuverlegen. Ich entsandte meinen Generalstabschef in das Hauptquartier des Generalkommandos. Seinem sehr bestimmten persönlichen Eingreifen war es zu verdanken, daß der Besitz der Höhenlinie Maison de Champagne—Kanonenberg als unbedingtes Erfordernis erkannt wurde. Wie so oft wurde auch hier die wankende Zuversicht

durch den kategorischen Imperativ von autoritativer Seite gestützt und neu gestärkt. Die frischen Führer der einrückenden Reserven wirkten in gleichem Sinne auf die Verbände der vordersten Linien. Durch gelungene kleine Gegenstöße und ihr persönliches Auftreten an der Spitze ihrer Truppen gaben sie der überanstrengten, ausgepumpten und fast zur Schlacke ausgebrannten Frontbesatzung Halt und Vertrauen zurück.

Als auch am 27. September früh noch keine unbedingte Klarheit darüber zu erlangen war, wer im Besitz des Kanonenbergs sei, entsandte ich meinen persönlichen Adjutanten, Major v. Müller, und den Hauptmann v. Behr meiner Begleitung auf das Schlachtfeld. Sie hatten den Auftrag, im Gefechtsstande der Division Ditzfurth südwestlich Gratreuil die Lage unbedingt festzustellen. — Tatsächlich war der Anschluß beider Armeeflügel auf dem Kanonenberg vorhanden und dieser in der Hand der Division. Der Feind lag unseren Schützen auf 50 m gegenüber. Auch im übrigen war die Division dank der zugeführten Reserven, denen das unbedingte Halten der Stellung als schicksalschwere Pflicht auf den Weg gegeben war, im festen Besitz der Höhenlinien.

Vom Gefechtsstande der 50. J. D. des Generals v. Engelbrechten nordöstlich Aure hatten beide Offiziere dann eine gute Übersicht über fast das gesamte Gefechtsfeld des VIII. R. K. Die Höhen zwischen Arbres (193 westlich Tahure) und Massiges lagen in einer wahren Hölle von Feuer, Rauch, Dunst und Staub, so daß der unter unerhörtem Eisenhagel durchgeführte Abwehrkampf der braven Truppe höchster Bewunderung wert war.

Siegreiche Abwehr der französischen Angriffe in der Champagne.

Nach Einsatz der Reserven war aus der bisherigen Division Liebert und der hinzugekommenen 5. J. D. ein Korps unter Befehl des Generals v. Lüttwitz gebildet worden, während das VIII. R. K. über die 50. J. D., die Division Ditzfurth und die hinzugekommene 56. J. D. des Generals Sontag verfügte. In dieser Gliederung gelang es dem Heldenmut aller eingesetzten Truppen, den erbitterten Durchbruchversuchen der Feinde an allen folgenden Tagen ohne wesentlichen Bodenverlust standzuhalten. Die Gefahr, daß die beherrschenden Höhen des südlichen Dormoise-Tales, insonderheit der Kanonenberg, in feindliche Hand fielen, war gebannt. Die unvergleichlichen Leistungen der dort eingesetzten Rheinländer der